

Günter Mattern: The Colours Black-White as “Inferior” Colours of the Reich

[Die Farben Schwarz-Weiß als mindere Reichsfarben]

Abstract: *We know the history of Black-Yellow as being the Reichsfarben (colours of the Reich), lateron becoming known as Austrian colours. We also know Black-Yellow as provincial colours.*

Hans Horstmann also dealt in detail with the colours Red-White. And we know also other great works as those of C. Erdmann, P. Wentzcke and others.

I want to give here a possible explanation concerning the colours Black-White, once having been stimulated for this theme by O. Neubecker. Together with him I reported in the 1970s of the 20th century in „KLEEBLATT“ about the provincial colours of the different German Laender (until 1871) [except Prussia].

The coat-of-arms of (Naples-)Sicily shows among others a black eagle on silver, probably being the Reichsadler (eagle of the Reich). We also know, that the Erzmarschall (Grand Marshall) as the representative of the Heiligen Römischen Reichs (Holy Roman Empire) used as his official coat-of-arms Black-Silver, with the crossed red Kurschwerter (electoral swords). With some feudal lords we find this combination of colours too. Interesting for us here are the colours of several Reichsstädte (imperial cities), which did not use Black-Yellow but Black-White and do so even today. In Switzerland we know two formerly subject to the emperor only areas in the Berner Oberland, the region of Hasli und that of Frutigen. In their coats-of-arms and historic banners we find both these combinations of colours too.

Ottfried Neubecker (1908-1992) gab in einem Vortrag über Manfred (*Fußnote siehe am Ende des Textes*) und dessen Wappen in Sizilien den Hinweis, dass die Farben Schwarz-Weiß sich von den Reichsfarben Schwarz-Gelb ableiten und in diesem Fall eine Minderung darstellen. Er wies darauf hin, dass Schwarz-Weiß zu Farben der Hohenstaufen wurden.

Hans Horstmann (1901-1983) sagte mir einmal, dass sich die Farben Schwarz-Weiß aufgrund



seiner Untersuchungen auf Pfalzen beziehen könnten.

Viele Autoren haben sich zu den Reichsfarben Rot-Weiß und Schwarz-Gelb geäußert ^{[1] [2] [3]}. Diese Farben finden wir in den Bannern des Reiches, in den Bannern der Reichstädte und -lande sowie in den Wappen der Bistümer ^[4]. Die Farben Schwarz-Weiß sind - abgesehen von Preußen und dem Deutschen Orden - meines Wissens noch nie untersucht worden.

Zur Zeit der ersten Kreuzzüge verwendeten die Ritter farbige Kreuzzeichen ^{[5] [6]}. Der Templerorden führte auf dem weißen Mantel ein rotes Kreuz. Das Banner ist weiß mit einem schwarzen Streifen im oberen Drittel [beauçant, auch beaucéant, aus dem provenzalischen Wort: basan, balzan] ^[7].

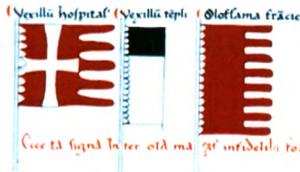


Abb 585 Die Banner des Johanniterordens, und des Templerordens sowie die Oriflamme von Frankreich nach der Chronica Majora des Matthäus Paris (um 1240-1250) (MP IV)

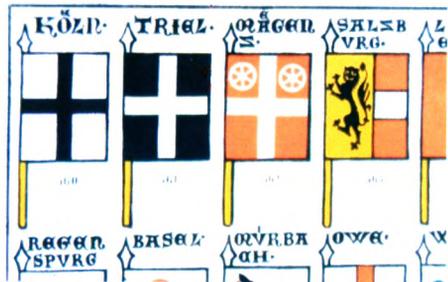
Abb 586 Der Hochmeister Deutschen Ordens in Preußen 1370) (GA Fol. 111 v)

Wappenbücher des 13. Jahrhunderts geben

für diesen Orden einen schwarz-weiß geteilten Schild, der mit einem roten Tatzenkreuz belegt ist ^[8]. Im Jahre 1191 kam der Deutsche Orden hinzu, der ein schwarzes Kreuz auf weißem Mantel trug ^{[5] [9]}. Dessen Fahnen waren in Schwarz-Weiß gehalten; aus dem Grunde vermutet Pastoureau, dass im Gebiet des Hl. Römischen Reiches die Farben Schwarz-Weiß gehäuft auftreten.

Das Erzbistum **Köln** führt seit altersher das schwarze Kreuz in Silber. Neben Mainz eines der bedeutendsten geistlichen Kurfürstentümer. Somit kann angenommen werden, dass die Farben Rot-Weiß (Mainz) und Schwarz-Weiß (Köln) ebenbürtig sind.

den Kampf gegen die Ungläubigen zum Ziel. Anfänglich scheinen die Ritter dieser Orden nur die Wappen des Ordens selbst geführt zu haben (Abb 584), die aus Kreuzen verschiedener Gestalt und Farben bestehen: für den Johanniterorden in Rot ein silbernes Kreuz, für den Deutschen Orden ein schwarzes Kreuz in weißem Grunde.



Länderspezifische Farben führten dazu, dass später diese in den Stadtfarben weiter lebten, als Beispiel für das französische Blau seien hier erwähnt die Flaggen von Marseille und Saint Malo ^[10]. Warum sollten also nicht in den Gebieten des Heiligen Römischen Reiches die Farben Schwarz und Weiß verwendet worden sein? Die klösterlich-ritterlichen Farben könnten dazu beigetragen haben.

Neubecker erläutert in einer seiner Arbeiten, wieso der schwarze Adler auf weißem Grund im Wappen von Neapel-Sizilien auftaucht. Als Erklärung bringt er die Hypothese, dass der königliche Adler auf gelbem Grunde zu stehen habe, aber als Minderung der weiße Grund verwendet werden kann ^[11].

Allgemein bekannt ist das **sächsische** Wappen: Der Schild ist von Schwarz und Gold in 10 Plätzen oder neunmal geteilt und mit einem grünen Rautenkranz belegt. Wir sehen als Herzschild einen schwarz-weiß geteilten Herzschild, belegt mit zwei gekreuzten roten Schwertern, die Spitzen aufwärts gekehrt. Das Wappen bezieht sich auf des Heiligen Römischen Reiches **Erzmarschall-Amt**, das mit der Kur Sachsen verbunden und unter allen Erz-Ämtern vielleicht das bedeutendste und in der Wirklichkeit tätigste war ^[12]. Karlheinz Blaschke ^[13] weist darauf hin, dass mehrere Mitglieder des Hauses Wettin dem Reich in besonderen Stellungen als Statthalter des Kaisers, wie Friedrich der Weise, als Gubernator von Friesland und Mitglied des Reichsregiments wie Georg der Bärtige oder als Reichsfeldherren wie Albrecht der Beherzte und Johann Georg III. dienten.

Die ältesten Spuren von der Erblichkeit des Pappenheimischen Reichsmarschallamtes zeigen sich in den Urkunden Kaiser Heinrichs IV. von 1097 und König Rudolfs I. von 1298. König Ludwig IV. bestätigte 1334 das Reichs-Marschallamt dem Rudolf IV. von **Pappenheim**. Die Goldene Bulle Kaiser Karls IV. von 1356 setzt jene Erblichkeit als schon bekannt voraus, indem sie den von Pappenheim als bei Kaiserkrönungen und Reichsthron-Belehnungen statt des Reichserzmarschalls (Kurfürst von Sachsen) fungierenden Vizemarschall benennt. Erst nach der Goldenen Bulle scheint Pappenheim das

Reichs-Erb-Marschallamt von Kursachsen zu Erbmannlehen erhalten zu haben ^[14].

Ich interpretiere die Farbenwahl Schwarz-Weiß als Farben des Stellvertreters (Kurfürst von Sachsen) und des Stellvertreters des Reichserzmarschalls (Grafen von Pappenheim).

Doch nun zu den Landschaften und Städten:



Ähnliches können wir erkennen in den Wappen der im heutigen Kanton Bern gelegenen Reichslande **Hasli** und **Frutigen**. Während Hasli den schwarzen Adler in Gold führt, verwendet Frutigen den schwarzen Adler in

Silber. Auch hier wieder - diesmal im weltlichen Bereich - keine Minderung ^[15].

Burgdorf (Kanton Bern) könnte hier ein Beispiel sein, ist es aber nicht, denn die Farben leiten sich vom Wappen der Grafen von Kiburg ab. Burgdorf war nie eine Reichsstadt.

Dortmunds Adler stand seit den frühesten Belegen auf städtischen Fahnen vor 1510 auf weißem Tuche ^[16]. Die Stadt **Neumarkt in der Oberpfalz** führt gemäß Wernigeroder Wappenbuch (1486/92) den schwarzen Adler mit roter oder goldener Bewehrung im silbernen oder goldenen Schild ^[17]. Die



Reichsstadt **Schweinfurt** führt zwar den Reichsadler, aber die Tingierung wechselte seit den ersten Nachweisen aus dem späten 15. Jahrhundert häufig: Der Adler erscheint Weiß in Schwarz, in umgekehrten Farben (Siebmacher 1605), Weiß in Violett, mitunter Schwarz in Gold ^[18]. Die Reichsstadt **Bad Windsheim** führt den



Reichsadler, seit etwa 1500 erscheint er in den Wappenbüchern, und zwar Schwarz in Silber und meistens mit goldener Bewehrung, die erst im 18. Jahrhundert rot tingiert wurde



¹⁹⁹. Die Reichsstadt **Gengenbach** (Landkreis Offenburg) erhielt 1505 von Kaiser Maximilian I. einen Wappenbrief: In Silber ein rot gezungter schwarzer Adler, belegt mit rotem Brustschild, darin ein gekrümmter silberner Fisch ²⁰⁰. Das Reichsdorf **Gochsheim** (Landkreis Schweinfurt) führt seit 1568 das vom pfälzischen Kurfürsten Friedrich III. als Schutzherrn verliehene Wappen: in Schwarz über einer roten Zinnenmauer wachsend ein rot gezungter silberner Adler ²⁰¹. Das aus dem späteren 13. Jahrhundert stammende Siegel zeigt den Adler als Hinweis auf das Reichsgut, zu dem **Harburg** (Schwaben; Landkreis Donauwörth) gehörte. In älteren Wappenbüchern wurde der Adler immer Schwarz in Silber dargestellt ²²¹. Die beiden Reichsorte im **Ingelheimer Grund** führten seit dem 14. Jahrhundert den Adler. Während



Oberingelheim seit 1508 das Reichswappen als Siegelbild, zuletzt Schwarz in Gold, führte, führte Niederingelheim den schwarzen Adler in Silber über einer roten Zinnenmauer seit dem 16. Jahrhundert. Bildsiegel seit dem 15. Jahrhundert zeigen den Adler noch ohne Mauer ²³¹. **Bechtolsheim** (Landkreis Alzey) zeigt als

Wappen: Gespalten von Silber und Schwarz, belegt mit einem roten Balken. Die Farben Schwarz und Weiß erinnern an das Wappen der Ganerbschaft Bechtolsheim ²⁴¹.

Städte, die sich vom Bischof lösten, wechselten

entweder die Farbenfolge im Wappen und Banner, z.B. Straßburg ²⁵¹, oder aber wechselten die Farben von Rot-Weiß in Schwarz-Weiß, z.B. Basel ²⁶¹ oder Konstanz ²⁷¹.



Befassen wir uns hier mit den Bannern bzw. Wappen, die eine Teilung in den Farben Schwarz-Weiß aufweisen und die zu den Reichsstädten des

Heiligen Römischen Reiches zählen.

Fribourg / Freiburg i. Ü.

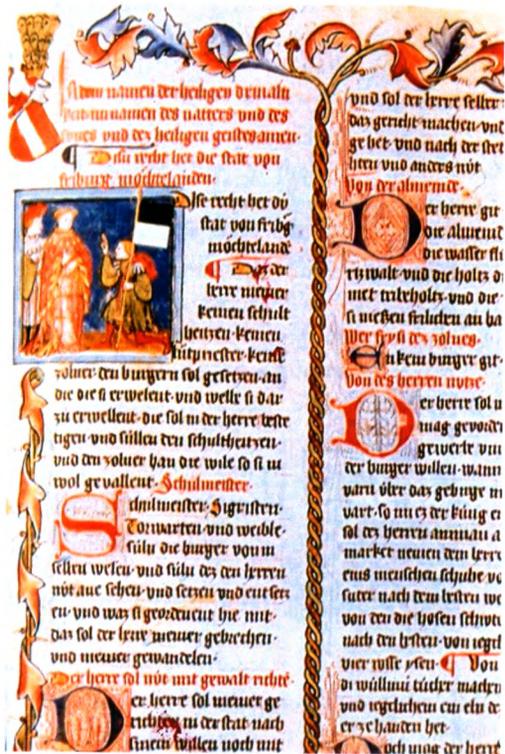
In einer Urkunde vom 10. September 1477 entsagte die Herzogin Yolanda von Savoyen allen ihren herrschaftlichen

Lehenrechten und Ansprüchen auf Freiburg, wodurch dieses reichsunmittelbar und mittels kaiserlichen Erlass vom 31. Januar 1478 als freie

Reichsstadt anerkannt wurde. Am 25. September 1477 entfernte man an den Stadttoren das savoyische weiße Kreuz in Rot und ließ es durch den Reichsadler sowie das Wappen ersetzen. Das Wappen ist Schwarz-Weiß geteilt und in der Handfeste von 1410 bildlich dargestellt. Aufgrund von Ratsrechnungen wurde schon früher weißer und schwarzer Stoff eingekauft [28].

Metz

Wie in anderen Städten, wird im Verlauf des 14. Jahrhunderts das Banner zum Stadtzeichen und -wappen. Das Banner wird zum ersten Male erwähnt im „Dit de la Guerre de Metz“ von 1324, ein Text von 1394 beschreibt darin „l'écu du baucent de notre cité“. Ob sich die Farben des Metzger Banners auf dasjenige der Templer - wegen der gleichartigen Bezeichnung - beziehen, bleibt offen [29].



Ulm



Seit dem 11. Jahrhundert Hauptstadt des Herzogtums Schwaben, wurde Ulm von den Staufern zur Großburg mit Territorium erhoben und formell 1274 durch Privilegien König Rudolfs I. Reichsstadt. Das Stadtsiegel zeigt den Reichsadler, das eigentliche Stadtwappen aber, nämlich geteilt von Schwarz und Silber, ist siegelmäßig seit 1381 bezeugt. Zuerst hält ihn der

Adler mit den Fängen, später kommt er auch in dessen Brustschild vor (Wappenbücher seit der Mitte des 15. Jahrhunderts) ^[30].

Friedberg

Vor 1245 führten Burg und Stadt in dem um 1220 entstandenen gemeinsamen Siegel einen einköpfigen Reichsadler auf Berg; seitdem gibt es eigene Stadtsiegel. In ihnen steht zuerst nur ein einköpfiger, seit etwa 1328 ein zweiköpfiger ungekrönter Adler. Der Brustschild kommt zu Beginn des 16. Jahrhunderts hinzu und dürfte sich



- nach Stadler - vom Wappen der Burggrafschaft ableiten. Siegelmäßig tritt er im 17. Jahrhundert auf; später erscheint er als Ortszeichen in Verbindung mit dem Doppeladler auch auf Grenzsteinen und in Zunftsiegeln ^[31].

Gelnhausen



Seit dem 16. Jahrhundert erscheint in den Siegeln der Doppeladler mit Brustschild und der Brustschild allein seit 1700. Der Brustschild ist das eigentliche Stadtwappen, das auch schon um 1400 auf Bauplastiken vorkommt. Das heutige Wappen (1964) ist in Gold ein rot bewehrter schwarzer Adler mit silbernem Brustschild, darin ein schwarzer Balken ^[32].



Dass Burg- oder Pfalzgrafen diese Farben verwendeten, ist bekannt, wenn auch noch nicht im Detail untersucht. Ich denke dabei an die Burggrafen von Nürnberg aus dem Hause Zollern, dessen Wappen von

Schwarz und Silber geviert ist. Wir kennen analoge Beispiele aus Friedberg und Gelnhausen. Die Familien Battenberg, Isenburg, Schlitz u.a. zeigen ebenfalls diese Farben. Andere Städte mit einer kaiserlichen Pfalz führten diese Farben, allerdings nicht konsequent. Es mag sein, dass die ursprüngliche Idee nicht mehr vollendet oder aus politischen Gründen korrigiert wurde.



In Italien finden wir die Farbkombination Schwarz-Weiß ebenfalls; nach Alessandro Savorelli ^[33] sind es allerdings nur 11 % der Städte in Norditalien und in der Toskana. Dazu gehörten Pinorello (Piemont), Fossano (Piemont), Ferrara (Romagna), Cesena (Romagna), Udine (Friaul), Siena (Toskana), Sansepolcro (Toskana) und Volterra (Toskana). Im Kirchenstaat finden wir diese Farben nicht.

Nach Savorelli ist die schwarz-weiße Kombination nur schwer zu erklären. Einige Historiker sehen darin die Farben des Adels und des Volks oder aber politischer Parteien, aber die Erklärungen scheinen nicht stichhaltig zu sein. Normalerweise führen die italienischen Städte die Kombination Rot-Weiß, die sich aus Parteifarben ableiten, allerdings auch hier ohne feste Regel. So gilt in Weiß ein rotes Bild = Welfen; in Rot ein weißes Bild = Gibellinen. Die seltene Kombination Schwarz-Weiß könnte als lokales gibellinisches Zeichen gedeutet

werden, denn zur Mitte des 13. Jahrhunderts waren Siena, Arezzo u.a. in der Toskana wichtige gibellinische Städte, im Gegensatz zu Florenz, Lucca, die welfisch gesinnt waren. Es scheint, dass Volterra ursprünglich Schwarz-Weiß im Wappen und Banner führte, bevor die Stadt welfisch wurde.

Savorelli bemerkt, dass bei diesen Städten das „Popolo“, d.h. die politische Organisation des Bürgertums und der Zünfte, andere Farbkombinationen gewählt hat, so Rot-Gelb in Arezzo oder Rot-Weiß in Siena. Er glaubt, dass die Stadtfarben sich entwickelten, als das Volk noch keine vorherrschende Rolle spielte und die Stadtverwaltung von Aristokraten dominiert war. Das gilt auch für Cesena und Ferrara; denn Cesena fügte einen „capo d'Angiò“ als welfisches Zeichen hinzu. Mailand hat dagegen eine völlig andere Entwicklung zu verzeichnen: Das Wappen der Stadt ist ein rotes Kreuz in Weiß, aber das „popolo“ hatte ein weiß-schwarz geteiltes Banner. Verona hat ein gelbes Kreuz in Blau, das „popolo“ ein weißes Kreuz in Rot.

Siena

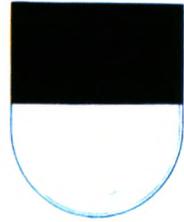
Der schwarz-weiß geteilte Schild wird „balzana“ genannt, Dieses Wort könnte von „Beauçant“ oder aber von Balza (Falbel) stammen. Wir nehmen an, das „balzana“ nur die Farben Schwarz-Weiß bedeutet, aber urkundliche Belege besagen, dass in Italien das Wort allen geteilten Schilden zuteil wird. So führt die *Società dei Balzani* Wappen und Banner in den Farben Rot-Weiß (Mitte 13. Jahrhundert/ Anfang 14. Jahrhundert) ^[35].

Seit 1293 führt Siena ein Wappen in den Farben Weiß-Schwarz. Nach Torri ^[34] beruht diese Farbenwahl auf einem Friedensschluss zwischen den weißen und schwarzen Parteigängern um 1300. Allerdings beschreibt der Stadtkämmerer in einem Pergament die Farben ohne diesen Hinweis; eine Miniatur von 1273 zeigt bereits diese Farben. Das gewaltige Fresko von 1315 im Palazzo Comunale bringt ebenfalls diese Farben.



Ferrara

Gemäss einer Hypothese entstand das Wappen bei der Anerkennung Ferraras als „freie Stadt“. Graf Niccolo III. kämpfte mit der „Balzana“, um den Sieg der Welfen (Schwarz) über die Gibellinen (Weiß) zu dokumentieren. Während der Herrschaft der Este verschwand das einfache Wappen, man bestimmte ein geviertes Wappen mit Adler und Lilien [36].



Fußnote:

Manfred (1232-1266) war seit 1258 König von Sizilien und natürlicher Sohn Kaiser Friedrichs II. (von Bianca Lancia); 1250 erbt er vom Vater das Fürstentum Tarent und die Statthalterschaft in Italien für seinen Halbbruder Konrad IV., für dessen Sohn er 1254 die Regentschaft übernahm. 1258 zum König von Sizilien gekrönt, erweiterte er seine Macht auch auf Kosten des Kirchenstaates, so dass Papst Urban IV. Karl I. von Anjou zu Hilfe rief und sein Nachfolger Clemens IV. diesen 1265 mit Sizilien belebte. Manfred fiel im Kampf mit Karl I. von Anjou in der Schlacht von Benevent.

Anmerkungen und Literatur:

1. V. Valentin & O. Neubecker: Die deutschen Farben, Leipzig 1929
2. J. E. Korn: Adler und Doppeladler, Diss. Göttingen 1969
3. P. Wentzcke: Die deutschen Farben, Heidelberg 1955
4. H. Horstmann: Die Lehnsfahnen der deutschen Bischöfe und ihre Bedeutung für die Heraldik, in: HEROLD-Jahrbuch, Band 1, S. 41-47, Berlin 1972
5. O. Neubecker: Wappen des Templerordens, in: Der Tappert 1969, S. 33-49
6. H. Horstmann: Vor- und Frühgeschichte des europäischen Flaggenwesens, Bremen 1971
7. G. Seyler: Geschichte der Heraldik, in: J. Siebmacher's grosses Wappenbuch, Band A, (Reprint) Neustadt a.d. Aisch 1970, S. 232-232: In einer um 1200 verfassten Beschreibung des Heiligen Landes heisst es: Templarii peroptimi milites sunt, clamides albas cum cruce rubea deferentes, vexillum bicolorem qui balzaus dicitur... Die Fahne der Templer ist genauer beschreiben bei Jacob. de Vitruv. 65: Vexillum bipartitum ex albo et nigro, quod nominant Bauceant, praeivium habentes, eo quod Christi amicus candidi sunt et benigni, nigri autem et terribiles inimicis (Österr. Vierteljahrsschrift für katholische Theologie, 5. Jg., S. 264, zitiert nach 7).

8. D.L. Galbreath & L. Jéquier: Lehrbuch der Heraldik, München 1978; S. 205
9. F.H. Hye: Auf den Spuren des Deutschen Ordens in Tirol, Bozen 1991
10. op. cit. 6), S. 71 ff.
11. O. Neubecker: Hohenstaufenerbe in Sizilien, in: *Brisures, Augmentations et Changements d'Armoiries; Actes du 5e colloque international d'héraldique à Spolète 12-16 octobre 1987*, Bruxelles 1988, S. 225-229 (édité par l'Académie Internationale d'Héraldique)
12. J. Siebmacher's Grosses Wappenbuch: Band 1: Band Die Wappen und Flaggen der Herrscher und Staaten der Welt, Nachdruck 1978, S. 18, Neustadt a.d. Aisch
13. Hans Assa v. Polenz & Gabriele v. Seydewitz: 900-Jahr-Feier des Hauses Wettin, St. Otto-Verlag Bamberg 1989, S. 16
14. J. Siebmacher's Grosses Wappenbuch: Band 3: Die Wappen des hohen deutschen Adels (1. Teil), Nachdruck 1972, Taf. 60-63, S. 29-31, Neustadt a.d. Aisch
15. G. Mattern: Der Doppeladler als staatsrechtliches Symbol in der Schweizer Geschichte, in: *Staaten, Wappen, Dynasten* (= Veröffentlichungen des Innsbrucker Stadtarchivs, N.F., Band 18), Innsbruck 1988, S. 399-416, bes. 405
16. K. Stadler, Deutsche Wappen, Band 7, Bremen 1972, S. 34
17. K. Stadler: Deutsche Wappen, Band 6, Bremen 1968, S. 27
18. op. cit. 14), S. 64
19. K. Stadler: Deutsche Wappen, Band 4, Bremen 1965, S. 25
20. K. Stadler: Deutsche Wappen, Band 8, Bremen 1971, S. 44
21. op. cit. 16), S. 61; G. Mattern: Siegel und Wappen der Reichsdörfer, in: *Archivum Heraldicum* 1976, H. 1/2, 44-53; H. 3/4, S. 12-19
22. op. cit. 16), S. 68
23. K. Stadler: Deutsche Wappen, Band 2, Bremen 1966, S. 35
24. op. cit. 20), S. 16
25. Paul Martin: Die Hoheitszeichen der freien Stadt Strassburg 1200-1681, Straßburg 1941
26. Die Gemeinden beider Basel und ihre Wappen, Chappelle-sur-Moudon 1989; A. Staehelin & U. Barth: Der Baselstab, in: *Basler Stadtbuch* 1976, Basel, S. 147-178
27. M. Binder: Siegel, Banner und Wappen der Stadt Konstanz, in: *Das schöne Konstanz*, Konstanz 1939, S. 2-10
28. L. Mühlemann: Wappen und Fahnen der Schweiz, Lengnau 1991, S. 76-80
29. J. Thiriot & J. Schneider: Metz, son blason à travers l'histoire, Metz 1951; *Armorial des Communes du Département de la Moselle*, Band 1, Metz 1950; Fr. Meyer: *Armorial des Chefs-lieux de Cantons Lorrains, Dombasle-sur-Meurthe* 1982, S. 45
30. op. cit. 17), S. 104
31. K. Stadler: Deutsche Wappen, Band 3, Bremen 1967, S. 35
32. op. cit. 28), S. 37
33. A. Savorelli, Florenz, Korrespondenz
34. A. P. Torri: *Gli stemmi e i gonfaloni delle provincie e dei comuni italiani*, Florenz 1963
35. S. Neri: *Emblemi, stemmi e bandiere delle società d'armi bolognesi (secc. XIII-XIV)*, Florenz 1978, S. 54 ff., Taf.6-9
36. L. Passerini: *Le armi dei municipi toscani*, Florenz 1864 (Neudruck: Bologna 1969), S. 260-269

About the author



Dr. phil. **Günter Mattern**, cert. chemist (Universities Hannover, Zürich, Strassburg), born 1940 in Leipzig; Member of the board of the Académie Internationale d'Héraldique; Vicepresident and member of the Swiss Vexillological Society (1967 – 1999); Member of the board of the Swiss Heraldic Society and editor in chief of the "Schweizer Archiv für Heraldik" (since 1987); editor of "Flaggenmitteilungen" (1975-1999); member of several heraldic and vexillological associations.

Main interest: flags of the countries and their history, public heraldry.

Publications: together with Ottfried Neuecker the series „Beiträge zur Geschichte der Fahnen und Flaggen deutscher Länder“ (1), „Flaggen in mitteldeutschen Ländern 1945-1952“ (2), „Ostfriesische Farben sowie Ursprung der Landesfarben“ (3); „Fahnen des Elsass und seiner Städte“ (Schweizer Archiv für Heraldik), lectures at international vexillological congresses; Proceedings of the 15 th ICV, Zurich 1993; co-author of „Fahnen und ihre Symbole“ (Zurich 1993), and various articles on flags and coats-of-arms.

Address of the author:

Dr. Guenter Mattern
 Arisdörferstr. 67A
 4410 Liestal
 SWITZERLAND
 e-mail: [gmattern@bluewin.ch](mailto:gmatter@bluewin.ch)



With the "Langen Kerls" in Potsdam at the excursion day

Photo: Staack